

4 Beinamputiert und deshalb Zuhause bleiben — nicht mit mir

Eines Tages überkam mich die Idee, ich könnte meine Ausflüge ja auch mal über den Abend ausdehnen. Schon oft hatte ich davon geträumt, als Beinamputierte auszugehen. Ich hatte ja schon in der Stadt einige Erfahrung gesammelt, ich war Shoppen und auch schon Essen gegangen. Aber ich war noch nie Abends so richtig ausgegangen. Also machte ich mir zuerst Gedanken über meine Bekleidung, denn ich dachte, dass es abends in Lokalen schwieriger sein würde, die Illusion zu wahren. Aber denkste...ist gar nicht so schwer, als Beinamputierte zu erscheinen.

Ich habe mir dazu ein (bitte nicht lachen) wallendes Kleid im Trachtenlook gekauft. Totschick, und es hat genau an der richtigen Stelle am Rücken eine super große Schleife, die exakt die kleine verräterische Beule am Hintern verdeckt, die noch von meinem fest hochgebundenen Fuß zu sehen ist, wenn man genau hinschaut. So ausgestattet, traute ich mich dann doch, „zum ersten mal seit meiner Beinamputation“ wieder abends auszugehen. Denn so oder ähnlich antworte ich immer noch gerne, wen ich nach dem Grund für meinen abendlichen Auftritt an Krücken und ohne Prothese gefragt werde. Eine andere plausible Erklärung ist die, das ich Probleme mit dem Stumpf hätte und daher z. Zt. meine Prothese nicht nutzen kann. Diese Erklärung gebe ich meist dann ab, wenn ich meinen Beinstumpf zusätzlich mit einem weißen Schlauchverband umhüllt habe. Das ist manchmal für mich ein zusätzlicher Kick, wenn ich auf meinen Stumpf sehe und unter meinem, nur bis zum Knie gefüllten Strumpfhosenbein diesen weiß bandagierten Stumpf sehe...wow, mehr kann nicht dazu nicht sagen.

Wie ich schon in meinen weiteren Kapiteln erzählt habe, werde ich als Beinamputierte immer besonders hofiert und beachtet. Klar, denn wie oft sieht man eine einbeinige Frau an Krücken so ganz normal unter Leuten...doch wohl eher selten. Daher genieße ich es, diesen Hauch von Besonderheit zu haben. Was sich tagsüber schon mit aufgehaltene Türen und Sitzplätzen abzeichnete, ging abends mit Getränken weiter. Es ist einfach

preiswerter für mich, als Beinamputierte auszugehen...Weiß derTeufel wieso, aber ich wird einfach öfter zum Drink eingeladen. Und dabei ist es mir egal, ob ich aus Mitleid oder aus versteckten Interesse an mir und meiner Besonderheit einen ausgehen bekommen.

Einmal kam ich in eine echte volle Altstadtkneipe und drängelte mich an Krücken durch die Menge und suchte einen Sitzplatz. Ich war an dem Abend schon etwas länger an Krücken unterwegs und mußte dringend meine Handballen vom Gehen an den Krücken erholen. Also bat ich zwei recht nett aussehende Männer, mir doch einen Platz zu überlassen. Zuerst wollten sie nicht so recht, dumm murmelten sie irgendwas, aber dann hob ich nur kurz eine Krücke und erklärte, ich müsse mich wenigstens mal kurz ausruhen, danach könnte der ursprüngliche Besitzer seinen Sitzplatz zurück haben. Schwupps war einer der beiden aufgestanden und ich hatte meinen wirklich heiß ersehnten Sitzplatz. Auf die Frage des einen, ob mein Bein gebrochen wäre, murmelte ich absichtlich nur irgendwas und setzte mich schnell hin. Wie es so kommen mußte waren wir schnell in einem Gespräch vertieft, in dem ich eine schauspielerische Meisterleistung hinlegte. Denn ich zog kurz danach zuerst meinen Rock etwas zu mir hoch und raffte ihn etwas zusammen. Mir war schon aufgefallen, dass der, der mir den Sitzplatz angeboten hatte und nun seitlich neben mir stand, mehrfach nach unten schielte, vermutlich um zu sehen, was mit meinem Bein los war, denn es war ja wie gesagt sehr voll in dem Laden und keiner von den beiden wußte, was genau mit mir los war. Also dachte ich mir nach einer Weile, ich könnte ja ihm mal „zufällig“ einen Blick auf meinen Stumpf erlauben. Also raffte ich den Rock „völlig unbewußt“ weiter hoch, bis der Stumpf etwa zur Hälfte zu sehen war. Dann faßte ich mit meiner rechten Hand an die Spitze des Stumpfes, rieb sie leicht und murmelte irgendwas vom „Mist, das tut ja immer noch weh!“. Wow, sag ich nur! Ich hab mich nie zuvor so erregt gefühlt wie in diesem Moment; ich als Beinamputierte in einer Bar, ein netter junger Mann steht neben mir und starrt mich dauernd an und ich zeige ihm noch meinen weiß bandagierten Stumpf mit dem vorne hochgeschlagenen leerem Strumpfhosenbein... Als ich merkte, dass er gesehen hatte, was ich ihm zeigen wollte, schob ich ganz schnell und „ertappt“ den Rock zurück und fing an mich zu entschuldigen. Es bedurfte keiner Worte mehr zwi-

schen ihm und mir, denn der Blick, den ich ihm erlaubte und besonders seine geweiteten Augen danach ließen keine Zweifel offen. Er wußte nun, warum ich Krücken brauchte. Und er konnte seine Entdeckung nun auch nicht seinem Freund mitteilen, ohne mich zu beschämen. Was für eine Situation. Wie ich das genossen habe. Warme Wogen der Erregung wanderten durch meinen Körper. Nach diesem Abend beschloß ich auf jeden Fall noch öfter als Einbeinige auszugehen.